

Erscheint täglich am 6 Uhr früh in der eigenen Druckerei, Adolphstraße 20. — Die Redaktion befindet sich Sifanosstraße 24 (Sprechstunden von 3 bis 6 Uhr p. m.), die Verwaltung Lupojaplag 1 (Papierbandlung Jos. Kempfste).

Fernsprecher Nr. 58. Verlag der Druckerei des "Polaer Tagblatt" (Dr. M. Kempfste & Co.).

Herausgeber: Redakteur Hugo Dudek. Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Lorbeck.

Polaer Tagblatt

Einzelpreis 10 Heller.

Postsparkassenkontonr. 138 575.

13. Jahrgang.

Pola, Samstag, 10. März 1917.

Nr. 3800.

Ein Erfolg an der ostliebenbürgischen Grenze.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 9. März. (K.B.) Ähnlich wird verlaublich: Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Mackensen: Keine besonderen Ereignisse. — Front Erzherzog Josef: Zwischen Uj- und dem Eisenpostale bemächtigen sich österreichisch-ungarische Regimenter, verstärkt durch deutsche Abteilungen, der stark verschanzten Grenzhöhe Maggaros im Sturm. Der Feind ließ 4 Offiziere, 600 Mann und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer in unserer Hand. Besonderes Lob gebührt dem Honved-Infanterieregiment Nr. 10. Ostlich von Gyimes wurde ein russisches Blockhaus zerstört. — Front des Bayernprinzen: Nichts zu melden.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 9. März. (K.B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Wieder war die Artillerietätigkeit in breiter Front nur in der Champagne gesteigert. Wo sich sonst das Feuer verdichtete, galt es der Vorbereitung eigener oder feindlicher kleiner Kampfschlachten. Westlich von Wysschaete drängten unsere Sturmabteilungen in die englischen Stellungen und kehrten mit 37 Gefangenen, 2 Maschinengewehren und 1 Minenwerfer zurück. Im Sommergebiet kam es mehrfach zu Zusammenstößen von Erkundungsgruppen. Dort blieben 15 Engländer gefangen in unserer Hand. In der Champagne griffen die Franzosen die südlich von Ripont von uns am 15. Februar gewonnenen Stellungen nach Trommelfeuer an. Es gelang ihnen, in einzelnen Gräben auf der Höhe 185 und in der Champagne einzudringen. An allen anderen Stellen wurden sie abgewiesen. Ein Gegenstoß hat die Grabenstücke auf der beherrschenden Höhe 185 wieder in unseren Besitz gebracht. Das tief gelegene Schloß hält der Gegner. Auf dem linken Maasufer richtete sich abends ein französischer Vorstoß gegen unsere Linien auf dem Südhänge der Höhe 304. Er scheiterte. Ein gleichzeitig im Walde von Noocourt durchgeführtes eigenes Unternehmen brachte ohne Verluste 6 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayernprinzen: Nichts Wesentliches. — Front Erzherzog Josef: Zwischen Trolus- und Ugal stürzten Truppen des Höhenkamms des Maggaros und die benachbarten stark verschanzten Stellungen der Russen. 4 Offiziere, 600 Mann wurden gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. — Bei der Heeresgruppe Mackensen und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Flugfähigkeit: Im Februar verloren wir 24 Flugzeuge. Unsere Gegner büßten im Westen, Osten und am Balkan 41 Flugzeuge ein, von denen 37 in unsererem Besitz, 49 jenseits der Linien erkennbar abgestürzt und 5 zur Landung gezwungen worden sind.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 7. März. In der Nacht auf den 6. d. versuchte der Feind einen neuen Angriff gegen die Stellung, die wir jüngst im Costabellamassivo erobert haben; er wurde zurückgeschlagen und erlitt schwere Verluste. Am Morgen des 6. März brachen unsere Abteilungen auf der Hochfläche von Schlägen in die feindlichen Linien des Monte Mosciagh ein; sie zerrümpelten sie und bemächtigten sich

eines Teiles der Wäsen und Munitien. Im Abschnitt des Monte Stef (Hoch-Cordovolo) hat der Gegner gegen unsere Stellungen eine Mörsergalerie geböhrt. Wir bereiteten eine Gegenmine vor, die wir bei Tagesanbruch des 6. d. sprengen ließen. Die vom Feinde gegrabene Galerie wurde teilweise zerstört, eines seiner vorgeschobenen Werke flog in die Luft, indem es seine Verteidiger in seinen Trümmern begrub. Trotz heftigen Sperrfeuers der feindlichen Artillerien besetzten wir den durch die Explosion gebildeten Krater. Auf der übrigen Front Unternehmungen der beiden Artillerien. Die unsererseits zerstörte einen wichtigen Beobachtungsposten des Feindes in der Bosconalozone (Kart).

Russischer Bericht vom 7. März. West- und rumänische Front: Feuerwechsel und Erkundungen.

Russischer Bericht vom 8. März. West- und rumänische Front: Wechselseitiges Feuer und Aufklärungs-tätigkeit.

Fränkischer Bericht vom 7. März. Nachts. In der Verdunfront nahmen unsere Batterien feindliche Abteilungen am Nordrand des Waldes von Malancourt unter Feuer. Wirkames Zerstörungsfeuer auf deutsche Einrichtungen im Walde von Les Eparges. Bientlich lebhafter Artilleriekampf in den Abschnitten von Malsons de Champagne und Embermenil. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — Luftkrieg: Das in unseren Linien, nördlich von Canal, abgeschossene Kumpfer-Flugzeug ist von dem Leutnant Vinhard heruntergehalt worden; es ist das fünfte bisher von ihm bewältigte feindliche Flugzeug.

Belgischer Bericht vom 7. März. Gegenseitige Beschädigung östlich von Kamsapelle und in der Richtung auf Dinandien.

Englischer Bericht vom 7. März. In den letzten 24 Stunden ist keine Veränderung der Lage eingetreten. Unsere Artillerie brachte die feindlichen Batterien, die Opern beschossen, zum Schweigen und beschloß die feindlichen Gräben westlich von Messines. Drei feindliche Flugzeuge wurden vernichtet, mindestens drei andere beschädigt und zum Niedergehen gezwungen. Von unseren Flugzeugen wurden vier vernichtet; sieben werden vermist.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 9. März 1917.

Im Osten haben an der siebenbürgischen Grogrenze unsere Truppen die wichtige Grenzhöhe Maggaros im Eigentum genommen. Dieser Einzelerfolg reißt sich würdig zu den anderen Waffentaten unserer und der deutschen Truppen auf dem russisch-rumänischen Kriegsschauplatz an und ist ein neuer Beweis für die Schlagfertigkeit und den ausgezeichneten Angriffsgeist der verbündeten Truppen, der momentan nur in begrenzten Unternehmungen zum Ausdruck kommen und in dem ein erfreuliches Vorgehen für das bevorstehende große Ningen erblickt werden kann. Im Westen wiederholten sich tagtäglich kleinere Vorkämpfe um die bekannten Kampfpunkte, die keine bedeutenden Verschiebungen der Front zur Folge haben. Somit nichts Neues.

Zeppelin.

Von S. D. Fangor (Brioni).

Der Genialität und dem rastlosen Streben des nun Dahingegangenen haben wir es zu verdanken, daß der britische Unantastbarkeitsdünkel gleich im ersten Kriegsjahr auf das empfindlichste getroffen wurde. — In dem Augenblicke, da die Luft über dem vereinigten Königreich dem deutschen Willen sich erschlossen hatte und die Zeppeline mit Tod und Vernichtung die meerergreifende Insel bedrohten, war die stolze Devise "Britannia rule the waves" nur noch ein schwacher Trost

für die britische Selbstherrlichkeit, und niemand mußte die Welt sehen, wie aller egoistische Wahnsinn dieses euhisch so tief stehenden Volkes im Angesichte einer nicht großen Anzahl genial erdachter und mit Todesmut geführter Luftschiffe in panisches Entsetzen sich wandelte.

Vor Jahren, als Graf Zeppelin mit unerklärlichem Optimismus daran ging, seine Idee Tat werden zu lassen, da hatten die Engländer für seine Experimente nur ein mitteilbares Achselzucken; die ersten Mißerfolge schienen den Herren jenseits des Kanals auch Recht zu geben, als sie mit kaltblütigen Vätern bemerkten, dies alles seien nur utopische Phantasien eines alten, schon häufig gewordenen Geistes.

Solches Gerede konnte indessen Zeppelin von seinem Glauben an die praktische Durchführbarkeit seiner kühnen Idee nicht abbringen, und als die folgenden Versuche vom Glück begünstigt waren, da stand auch das ganze deutsche Volk mit dem Kaiser an der Spitze hinter ihm, und reiche Geldmittel floßen von allen Seiten, die neue Großtat deutschen Erfindergeistes zu unterstützen.

Lange wollten die Briten ihre Skepsis gegenüber den Zeppelinen nicht ablegen; eine Abnung der Möglichkeiten, die sich aus der Nugbarmachung dieser neuesten Waffe ergaben, dämmerte ihnen erst auf, als die stetigen Verbesserungen so weit gediehen waren, daß Fahrten vom Bodensee bis zur Nordsee nicht möglich wurden, also auch ein etwaiger Abstecker nach England nicht mehr in das Reich Jules Verne'scher Phantasien gehörte. Eine vorübergehende Beklemmung, die sich England zu jener Zeit bemächtigt hatte, wich aber neuerdings der unanständigen Unerschrockenheit, als im Jahre 1913 zwei Zeppeline hintereinander abflogen. Leichtfertige atmete man wieder über sich und wählte das meernuntpflossene Königreich nach wie vor durch die feineren Mauer seiner unüberwindlichen Küstenschutz wie vor jedem Angriff nieder.

Aber die Hartnäckigkeit Zeppelins war nicht zu beugen. Neue Luftschiffe entstanden, überausdick geworden: wurden benutzt. Der Aktionsradius vergrößerte sich von Bai zu Bai, und so entstand allmählich derjenige Tag, dessen Vollendung England in ungefähr zwölf Aufstiegen schon zu spüren bekam. — Aufklärungs- und Angriffswaffe zugleich, haben die Zeppeline der deutschen Kriegsführung unerschöpfbare Dienste geleistet, haben England in einem Zustand chronischer Beklemmung verriet; nach Abwehrmaßnahmen notwendig gemacht, die einen beträchtlichen Teil der britischen Militärkräfte bündeln. Neben den Unterseebooten sind sie in der Hand der deutschen Heeresleitung das stärkste Mittel, England in der verdiensten Weise zu strafen und den so lange bestandenen Glauben an die Unbesiegbarkheit des britischen Imperiums vollends zu zerören.

Ein altes Schicksal hat es Zeppelin noch vergönnt, die herrlichen Reize seiner genialen Erfindung zu sehen, über die Spottlust des perfidesten unserer Feinde zu triumphieren. In dieser Stunde, da ihn der Tod dem deutschen Vaterlande entriß, möge es ein erhebender Trost sein und zugleich Ansporn, seinem erlauchten Geiste nachzueifern, die letzte Kraft für das große vaterländische Ziel einzusetzen.

„Fair dealing.“

Berlin, 8. März. (K.B.) Die "Nordb. Allg. Zeitung" schreibt unter der Überschrift: „Fair dealing“: Ein Wort aus der Adressen-Welt führt uns in die Augen: fair dealing — Billigkeit, wo Amerika sie für sich selber wünscht, sei es bereit, sie für die ganze Menschheit zu fordern — Billigkeit, Gerechtigkeit, Freiheit, zu leben und leben zu lassen. —

Was Wilson für die ganze Menschheit zu fordern bereit ist, Deutschland hatte er es nicht eingeräumt. Unsere ganze Politik Amerikas gegenüber vom ersten Kriegstage bis zum Abbruch der Beziehungen war ein Kampf um Billigkeit, der immer wiederholte Ansprüche eines von weltlichen Gegnern zum Kampfe gezwungenen Volkes auf Gerechtigkeit, Freiheit, zu leben, und Wohlweh organisiertem Unrecht. Wie aber klug es von drüben zurück! Kaum war der Weltbrand entzündet, der das durch die politische Einkreisung vorbereitete Werk der Vernichtung Deutschlands gemaltam vollenden sollte, da war eine laute Protestorganisation unermüdet bestrebt, in den Vereinigten Staaten die Volksmeinung gegen uns aufzufächeln. Die Regierung Wilsons sah in Ruhe zu, wie ein Stück des geltenden Seerechtes nach dem anderen von England hehliget wurde. Aber damit nicht genug! Dieselbe Regierung, die ohne Gegenwehr hinzunehmen hatte, daß der gesamte Handel Amerikas mit uns und unseren neutralen Nachbarstaaten, auch soweit ihn kein Kriegsrecht berühren konnte, der britischen Seestrategie zum Opfer fiel, erließ Proteste auf Protest, sobald wir England Gleiches mit Gleichem vergalteten. Sie handelte so, ob wohl ihr bekannt war, daß England mit seiner brutalen Mißachtung neutraler Rechte nichts anderes bezweckte, als unsere Kraft, die mit Waffengewalt nicht zu brechen war, durch den Hungerkrieg gegen Frauen und Kinder langsam zu zermürben.

Für die ganze Menschheit fordert Wilson die Freiheit, zu leben, nur dem deutschen Volke verlagert er den Anspruch auf sie. Zugleich verurteilte sich die ganze Union in eine einzige große Waffen- und Munitionsfabrik. Nicht nur vorhandene Betriebe wurden erweitert, auch Fabriken, die im Frieden Friedensgüter schufen, wurden umgestaltet, um für Deutschlands Feinde Kriegsbedarf zu erzeugen. Die gesamte Industrie eines Volkes, das von den Schrecken des fernem europäischen Kampfes völlig unberührt, wurde damit zu einer Riesenschlachtkammer des Todes. Zudem die Regierung der Vereinigten Staaten diese Auffassung von Neutralität bestätigt, verlangt sie von uns für die Sicherheit jedes einzelnen ihrer Bürger aufzukommen, der sich dringender Warnung zum Trotz in das Kampfgebiet zur See begibt. Billigkeit für alle Welt, nur nicht für Deutschland, das ist der rote Faden, der sich von jeher durch Wilsons Politik hindurchzieht.

So kam der Tag, da nach der höflichsten Abweisung unseres Friedensangebotes der Entschluß zur Eröffnung des uneingeschränkten U-Bootskrieges ausgeführt wurde. Zum letztenmal erging der Ruf nach Billigkeit an den Präsidenten. Die Antwort darauf war der Abbruch der Beziehungen, und darüber hinaus sogar der Versuch, sämtliche neutralen Mächte gegen uns aufzuwiegen. Heute spricht der Präsident überdies offen aus, daß die unmittelbare Beteiligung Amerikas am Kampfe möglich sei. Die Opfer, die wir dem Frieden mit den Vereinigten Staaten bringen können, erreichen ihre Grenze, falls die Durchsetzung unseres Lebensrechtes, die steteige Durchführung des uns ausgesetzten Lebenskampfes in Frage steht. Kein amerikanisches Lebensinteresse zwingt den Präsidenten zu einem kriegerischen Schritte. Die alten amerikanischen Grundsätze würden verlangen, daß Amerika die Völker Europas den schweren Kampf allein durchsetzen ließe, und die Billigkeit würde gebieten, nicht gegen ein Volk Partei zu nehmen, das im Kampfe um sein Dasein steht und Amerika seit Friedrich dem Großen nichts als Freundschaft erwiesen hat. Aber: was wir bisher von Amerika erfahren, konnte uns nicht ermutigen, dort auf gerechte Wahrung unseres Entschlusses zu rechnen.

So war es ein Schritt natürlicher Vorsorge, wenn wir zur rechten Zeit gegenüber dem möglichen neuen Feinde auch nach neuen Bundesgenossen Umschau hielten. Nur schmale Saumpfade führten zu diesem Ziele. Gegen Verrat gibt es keine unbedingte Sicherheit, und indem die Regierung Wilsons sich eines Verräters bediente, räumte sie stillschweigend ein, daß wir allen Grund zur äußersten Wachsamkeit hatten. So stemmte sie selbst die Wessung an unseren Seehäuden in Mexiko zu dem, was sie wirklich war, zu einer Handlung einfacher Selbstverständlichkeit. Unser Bündnisangebot an Mexiko sollte erst nach der amerikanischen Kriegserklärung erfolgen. Auch heute noch wünschen wir, den Krieg mit den Vereinigten Staaten zu vermeiden. Selbst Amerika den Wunsch, so wird also Mexikos Kommissar von unserem Angebot: sich auf das beschränken, was die Regierung Wilsons selbst darüber veröffentlicht hat. Wie die Würfel fallen, steht beim Präsidenten. Ihn allein trifft vor der Geschichte die Verantwortung, wenn sein eigenes Land, das bisher noch den Segen des Friedens genießt und dem Himmel nicht genug dafür dankbar sein könne, nun ohne jede zwingende Not in die Schranken des blutigen Krieges mitverwickelt werden sollte. Wie in Wilsons Hand das Leben der amerikanischen Bürger liegt, die unsere Warnung vor dem Gefahrenbereich zur See mißachten, hält er auch das Schicksal all der vielen Tausenden in Händen, über die ein weiteres Umschlagen des Krieges Verderben, Trauer und Tod bringen würde. Wie immer er sich entscheiden möge, uns wird er, ob er nun Krieg

oder Frieden wählt, um keines Haares Breite von dem Wege drängen, den wir am 1. Februar eingeschlagen haben.

Zur Kriegslage.

Berlin, 8. März. (K.B.) Das Volksbureau meldet: In der Westfront sind vom 1. März ab 371 Engländer und 730 Franzosen gefangen genommen, 12 Maschinengewehre und 25 Schnellfeuerwandre erbeutet worden.

Berlin, 8. März. Deutsche Seeflottenjäger haben am 6. März Hafenanlagen und russische Stellungen bei Sulinan angegriffen und erfolgreich mit zahlreichen Bomben beworfen. Sämtliche Fahrzeuge sind trotz heftigen Abwehrfeuers wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Konflikt mit Amerika.

Rotterdam, 7. März. (K.B.) Dem Nieuwen Rotterdamischen Courant zufolge melden die „Times“ aus Washington unter dem 6. d. die Hälfte des Washingtoner Kabinettes sei derselben Meinung wie die meisten Rechtsgelehrten Washingtons aus New Yorks, daß die einschneidenden Bestimmungen aus dem Jahre 1819 außer Betracht gelassen werden können. Es gehe nicht an, daß die alte Gesetzgebung, die sich auf veraltete Zustände beziehe, einer Politik im Wege stehen dürfe, die mit ganz neuen Verhältnissen zu rechnen habe.

Washington, 9. März. (K.B. — Reuters.) Der Senat beschloß mit 76 gegen 3 Stimmen, daß eine Zweidrittelmehrheit die Debatte schließen kann.

Das Kaiserpaar in Budapest.

Budapest, 8. März. (K.B.) Im Laufe des Tages empfingen die Majestäten mehrere Persönlichkeiten und besuchten mehrere Spitäler.

Um 9 Uhr 30 Minuten abends sind Ihre Majestät nach Wien zurückgereist.

Aus der italienischen Kammer.

Triest, 8. März. (K.B.) In der gestrigen Sitzung der italienischen Deputiertenkammer richtete der Reformist De Felice zunächst eine Anfrage an die Regierung, ob sie die Anwesenheit des Nigir. Ortschaft in Rom nicht für gefährlich erachte.

Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes antwortete, daß Ortschaft seit geraumer Zeit sich nicht mehr in Italien befinde und mithin jeder Grund zu weiteren Erörterungen entfalle.

De Felice erklärte sich mit dieser Antwort nicht zufrieden und hielt eine heftige Rede, in der er unter schweren Beschuldigungen gegen Nigir. Ortschaft der Regierung den Vorwurf machte, Ortschaft die Politik aus Italien gestaltet zu haben.

Sobald tragen abermals drei Abgeordnete Zweifel an der Seriosität der Versicherungen vor, welche die Regierung in bezug auf die Approvisionierung gab. Sie beklagten die traurige Lage, in welche namentlich der mittlere Landwirtschaft gekommen sei, die Desorganisation der ganzen Landwirtschaft und den schled. Ausfichten eröffnenden Saatenstand.

Abgeordneter Restivo (unabhängig) trat dafür ein, daß die Regierung durch Befestigung des Vertrauens und mit Unterstützung der Verbündeten die Approvisionierungskrise zu überwinden suchen möge. Jährlicher und jährliche Vorbereitung hätten von Anfang des Krieges an die wirtschaftlichen und sogar die militärischen Verhältnisse kompromittiert. Heute sei Italiens Wirtschaftsleben von der auswärtigen Politik abhängig, welche wenig Ernst erkennen lasse. Jeden Augenblick könnten internationale Zusammenkünfte stattfinden, welche in kein Vertrauen verdienen. Die letzte Zusammenkunft italienischer und französischer Parlamentarier in Rom habe nur reinmoralischen und dekorativen Zweck gedient, ohne den peinlichen wirtschaftlichen Verhältnissen Italiens zu nützen. Die heutige Lage sei die Folge einer autokratischen auswärtigen Politik, die auf hören müsse. Sonnino sei sicherlich ihr letzter Minister gewesen.

Der interventionistische Abgeordnete Pantano betonte, daß die Zusammenkunft mit den französischen Parlamentariern den Bündnisvertrag Italiens und Frankreichs politisch und moralisch befestigt habe.

Der Interventionist Cicotti rief: „Hoch Frankreich, hoch unsere Verbündeten!“ (Lebhafte Beifall.)

Aus dem Inland.

Triest, 8. März. (K.B.) Anlässlich der Eröffnung des Triester Soldatenheimes hat das hiesige Kriegsfürsorge-Damenkomitee an den Oberstleutnant Ihrer Majestät der Kaiserin ein Telegramm geschickt, das die Bitte enthält, Ihrer Majestät von der Eröffnung des Soldatenheimes Meldung zu erstatten und die Unterstützung des Komites, sowie das Gelübnis unermüdlicher weiterer Tätigkeit im Interesse des von Allerhöchster Stelle inaugurierten Fürsorgewerkes für unsere heldenmütigen Soldaten zu unterbreiten.

In Erwiderung auf das Telegramm vom Präsidenten des Kaiserlichen Damenkomites hat Frau Kaiserin folgende Antwort gegeben: „Ich habe die Ehre, Ihnen zu danken.“

Ihre Majestät hat auch den Wunsch geäußert, die Kommission der Kaiserin, die die Eröffnung des Soldatenheimes betraf, zu unterstützen und die aus diesem Heim hervorgehenden Soldaten in die Front zu schicken. Die Kaiserin hat auch die Bitte geäußert, die Kaiserin, die die Eröffnung des Soldatenheimes betraf, zu unterstützen und die aus diesem Heim hervorgehenden Soldaten in die Front zu schicken.

Die Kaiserin hat auch die Bitte geäußert, die Kaiserin, die die Eröffnung des Soldatenheimes betraf, zu unterstützen und die aus diesem Heim hervorgehenden Soldaten in die Front zu schicken.

Die Kaiserin hat auch die Bitte geäußert, die Kaiserin, die die Eröffnung des Soldatenheimes betraf, zu unterstützen und die aus diesem Heim hervorgehenden Soldaten in die Front zu schicken.

Die Kaiserin hat auch die Bitte geäußert, die Kaiserin, die die Eröffnung des Soldatenheimes betraf, zu unterstützen und die aus diesem Heim hervorgehenden Soldaten in die Front zu schicken.

Die Kaiserin hat auch die Bitte geäußert, die Kaiserin, die die Eröffnung des Soldatenheimes betraf, zu unterstützen und die aus diesem Heim hervorgehenden Soldaten in die Front zu schicken.

Die Kaiserin hat auch die Bitte geäußert, die Kaiserin, die die Eröffnung des Soldatenheimes betraf, zu unterstützen und die aus diesem Heim hervorgehenden Soldaten in die Front zu schicken.

Die Kaiserin hat auch die Bitte geäußert, die Kaiserin, die die Eröffnung des Soldatenheimes betraf, zu unterstützen und die aus diesem Heim hervorgehenden Soldaten in die Front zu schicken.

Die Kaiserin hat auch die Bitte geäußert, die Kaiserin, die die Eröffnung des Soldatenheimes betraf, zu unterstützen und die aus diesem Heim hervorgehenden Soldaten in die Front zu schicken.

Die Kaiserin hat auch die Bitte geäußert, die Kaiserin, die die Eröffnung des Soldatenheimes betraf, zu unterstützen und die aus diesem Heim hervorgehenden Soldaten in die Front zu schicken.

Die Kaiserin hat auch die Bitte geäußert, die Kaiserin, die die Eröffnung des Soldatenheimes betraf, zu unterstützen und die aus diesem Heim hervorgehenden Soldaten in die Front zu schicken.

Die Kaiserin hat auch die Bitte geäußert, die Kaiserin, die die Eröffnung des Soldatenheimes betraf, zu unterstützen und die aus diesem Heim hervorgehenden Soldaten in die Front zu schicken.

Die Kaiserin hat auch die Bitte geäußert, die Kaiserin, die die Eröffnung des Soldatenheimes betraf, zu unterstützen und die aus diesem Heim hervorgehenden Soldaten in die Front zu schicken.

Frankreich.

Paris, 8. März. (K.B.) Nach dem Bericht der französischen Presse wird in der Erwartung einer offiziellen Ausrufung der Kriegserklärung an Deutschland durch die Kaiserin, die die Eröffnung des Soldatenheimes betraf, zu unterstützen und die aus diesem Heim hervorgehenden Soldaten in die Front zu schicken.

Die Kaiserin hat auch die Bitte geäußert, die Kaiserin, die die Eröffnung des Soldatenheimes betraf, zu unterstützen und die aus diesem Heim hervorgehenden Soldaten in die Front zu schicken.

Die Kaiserin hat auch die Bitte geäußert, die Kaiserin, die die Eröffnung des Soldatenheimes betraf, zu unterstützen und die aus diesem Heim hervorgehenden Soldaten in die Front zu schicken.

Die Kaiserin hat auch die Bitte geäußert, die Kaiserin, die die Eröffnung des Soldatenheimes betraf, zu unterstützen und die aus diesem Heim hervorgehenden Soldaten in die Front zu schicken.

Die Kaiserin hat auch die Bitte geäußert, die Kaiserin, die die Eröffnung des Soldatenheimes betraf, zu unterstützen und die aus diesem Heim hervorgehenden Soldaten in die Front zu schicken.

Spanien.

Amsterdam, 8. März. „Central News“ meldet aus Madrid: Im Palast des Marquis de Cazagne, in dem sich eine wertvolle Privatgalerie befand, ist ein

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minimaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Wohnungen** bestehen aus 1 Zimmer, Kabinett und Küche, auch ohne Kabinett, zu vermieten. Via Epulo Nr. 35. Auskunft ebenerdig von 5 bis 8 Uhr p. m. Gr. Zimmer und Küche zu vermieten. Via Campomazze 39. 413
- Möbliertes Zimmer** ohne Bedienung zu vermieten. Gartenbenutzung. Via Lazzari 48. von halb 5 bis halb 6 Uhr. 411
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Sissano 37. 408
- Schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. Radetzkystraße 51. 402
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Monte Paradiso. Viale Muzio 2. 393
- Leeres Zimmer** zum Möbelanbewahren sofort zu vermieten. Radetzkystraße 51. 403
- Ein Herren- und Schlafzimmer**, elegant möbliert, mit Beheizung, im Stadtzentrum per sofort zu mieten gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. unter „1875“. 366
- Geliebtenkauf!** Neues villenartiges Haus mit Garten, zwei Zimmern, Küche, Waschküche und Keller zu verkaufen. Ongaro, Via Giovia prolungata 129. von 3 bis 6 Uhr. 409
- Fräulein**, drei Sprachen beherrschend, sucht Stelle als Kassierin oder Verkäuferin. Legitimation möge besorgt werden. Adresse in der Administration. 401
- Deutliches Mädchen** sucht Posten für leichteren Kanzleidiens. Legitimation möge besorgt werden. Adresse: Viale Carrara, Papierhandlung. 407
- Frau** (Damenschneiderin) sucht Beschäftigung, ganz gleich, welcher Art. Legitimation wäre zu besorgen. Adresse in der Administration. 410
- Zum Anfräumen** zweier Zimmer, sowie zum Waschen waschen wird geeignete Person gesucht. Adresse in der Administration. 412
- Verkäufer** der Konfektions- oder Manufakturbranche, der deutschen und italienischen Sprache mächtig, wird gesucht. Offerte an Ignazio Steiner, Piazza Foro. 384
- Betriebsdienstler** wird sofort aufgenommen bei Ignazio Steiner, Piazza Foro. 385
- Tüchtige Schneiderinnen** finden im Marinekasino sofortige Aufnahme. 400
- Koff und Wäsche** für deutsche Herren zu haben bei Maria Furlan, Clivo Capitolino Nr. 10, Parterre, links. 405
- Zur bevorstehenden wärmeren Jahreszeit** empfehlen wir uns oder Färben von Herren- und Damenkleidern, Uniformstücken, sowie Aufbewahrung von Pelzen und Fellen. Hochachtung! Franz Haas & Sohn, Wien, XVII/1. Uebernahme-stelle in Pola: Via Abbazia. 38
- Bestunden** wurde ein Herrenschulz. Der Verlustträger kann denselben in der Roten-Kreuz-Kanzlei abholen.

14kar. Gold-, Silber- und Metallbrenn-Brasseletts
beste Schweizer Fabrikate
 in größter Auswahl zu Original-Fabrikpreisen bei
Uhrmacher und Juwelier
K. JORGO, POLA
 Via Sergia 21.



Eintauch und Ankauf von allem Bruchgold und Silber zu den höchsten Preisen.
 Reelle Garantie! Preististe umsonst!

Politeama Ciscutti : Pola
Heute Samstag
Kino-Vorstellungen
 mit nachstehendem Programm:
Ein Ausflug in Südösterreich
 Naturaufnahme.
Der kleine Detektiv.
 Lustspiel in 3 Akten.
Moritz Aschenbrödel.
 Posse.
 Vorstellungen um 3. 4-10. 5-20 und 6-30 Uhr p. m.
Normale Preise.
Auch für Kinder. **Salonorchester**

Die Verbreiter falscher Gerüchte

erzählen, daß Lysoform nicht zu haben ist. Wir bitten unsere Kunden, solchen Gerüchten keinen Glauben zu schenken. Einige außertourliche Bestellungen wurden — um Vorratsanhäufung zum Schaden des Publikums zu vermeiden — eingeschränkt, doch ist, wird und muß Lysoform stets zu haben und in jedem Hause vorrätig sein.

Eine 100 Gr. grüne Originalflasche kostet **K 1-80**.
Pfefferminzlysoform, Desinfektions-Mundwasser, eine 100 Gr. Original-Opal-Flasche **K 2-50**. — In jeder Apotheke oder Drogerie erhältlich.

Dr. Keleti & Murányi

Chemische Fabrik, Ujpest.

Der jungen Seele bitteres Weh.

Roman von Erich Freyler.
 (Nachdruck verboten.)

„Pah! Erdrückende Gefühlsduselei! Was geht es mich an, wenn wieder einmal ein Familienglück in Trümmern stürzt? Ist es nicht mein Beruf, in die verdorrensten Falten des menschlichen Herzens einzudringen, die tiefsten Geheimnisse aufzulockern und dunkle Verborgen ans Tageslicht zu ziehen? Schämte dich, Henry Masoni! Willst du zum erstenmal in deinem Leben ein Hasenfuß sein?“

Energisch gab er seinem Körper einen Ruck, nahm die pfiffig-bumme Miene des typischen herrschaftlichen Dieners an und trat ins Haus.

Als Sibyll nach beinahe zwei Stunden von ihrem Ausgang nach Hause zurückkehrte, bot sich ihr ein Anblick, der ihr Blut erstarren ließ.

Si der Mitte des Kinderzimmers saß Winfried auf einem Stuhl, auf den Klein-Hans langansgestrecktes starres Körperchen. Ein zweiter Arzt beugte sich sorgfältig über das herabhängende Köpfchen, indes das Kammermädchen auf- und abhustete, um Handreichungen zu verrichten.

„Endlich sind Sie zurück, Madam!“ raunte es der erschrockenen Mutter vorwurfsvoll aus Kittys Mund entgegen. „Das arme Kind!“

Als Winfried seine Frau gewahrte, hob er den Kopf. Ein Blick aus den guten treuen Augen traf Sibyll — ein Blick, so voll schmerzlichen Erstaunens, voll bitteren Vorwurfs, daß die unglückliche Mutter bis ins Herz hinein erbeute.

„Tot? Tot?“ schrie sie wild auf, neben Klein-Hans in die Knie sinkend.
 „Nein. Beruhige dich! Es lebt.“
 Langsam erhob sie sich und streckte die Arme nach ihrem Kinde aus.
 Als sie den kleinen Körper an ihrem Herzen fühlte, löste sich die starre Angst. Große Tränen tropften wieder auf das wachsbefleckte Gesichtchen.
 „Halt es gerade, Sibyll! Nicht schaukeln! Es hatte Krämpfe.“
 Sibyll tat, wie ihr geheißen. Ganz mechanisch, ohne eigene Ueberzeugung. Sie, die geübteste Pflegerin im St. Johns-Hospital, stand zum erstenmal völlig hilflos da, als es sich um Leben und Tod ihres eigenen Kindes handelte.
 Klein-Hans' kerngesunde Natur siegte; er überwand die Krankheit.
 Aber mit seiner Mutter war eine Veränderung vor sich gegangen. Sie hatte ihr feilliches Gleichgewicht verloren, das sie sonst nie, selbst nicht bei den größten Gemütsaufregungen, verließ. Zum erstenmal während ihrer glückseligen Ehe fühlte sie, daß sie Unrecht getan hatte, zu heiraten, ein anderes Leben an das ihre zu fesseln, mit jenem juchzenden Geheimnis auf dem Gewissen, mit dem Bewußtsein der schweren Pflichten, die ihr die traurige Gestalt des Vaters und ihr ihm abgelegtes Gelübde auferlegten.
 Und auch Winfried wurde von trüben Gedanken gequält.
 Nicht, daß ein Zweifel an der Lauterkeit des Charakters seines Weibes anzuckte. Aber er begriff nicht, wie die Mutter an jenem Tage ihr krankes Kind für mehrere Stunden hatte verlassen können, ohne zu sagen, wohin sie gegangen war? ... Und folgerichtig fragte

er sich voll Unruhe, wo sie gewesen sein möchte? Fragte er sich, weshalb sie überhaupt nie über ihre Verjüngtheit sprach, weshalb sie jede Erwähnung ihrer Eltern vermeide? ...

Doch Winfrieds Liebe zu seinem Weibe war so groß, daß er auch diese kleinen Zweifel nicht überwand. Wahre er nicht aus eigener Erfahrung, wie leicht ein Unschuldiger durch eine überdeutliche Verkettung von Umständen in jählichen Verdacht kommen konnte?

19.

Zwischen der jungen Frau Doktor Allen und Sibyll von Bertram hatte bisher kein verwandtschaftliches Verhältnis aufkommen können.

In der harte Sibyll nach Kräften verlor, die junge „Schwester“ ihres Gatten zu sich heranzuziehen; doch Zahide war stets kalt und wortlos. Es war, als ob ein unheilbarer Schatz an Gold und Silber, der beide ihre mühen und Empfindungen verborgen ließ.

Umso eifriger war Sibyll, als eines Nachmittags Zahide ganz unerwartet bei ihr eintrat und ihr eröffnete, sie wolle einige Tage bleiben, wenn sie nicht störende.

Wald wühen die beiden Frauen in angeregtem Gespräch auf der das halbe Haus umziehenden breiten Terrasse.

Zahide hatte Klein-Hans auf den Schoß genommen und das Kino schaute vor Freude und wühlte mit den winzigen Fingern in ihrem lockigen Blondhaar herum. Die ältere blonde Taube ersah Klein-Hans' erschütternd mehr wie ein Epitaphium, als die hochgewachsene unbemerkte Mutter.

(Fortsetzung folgt.)